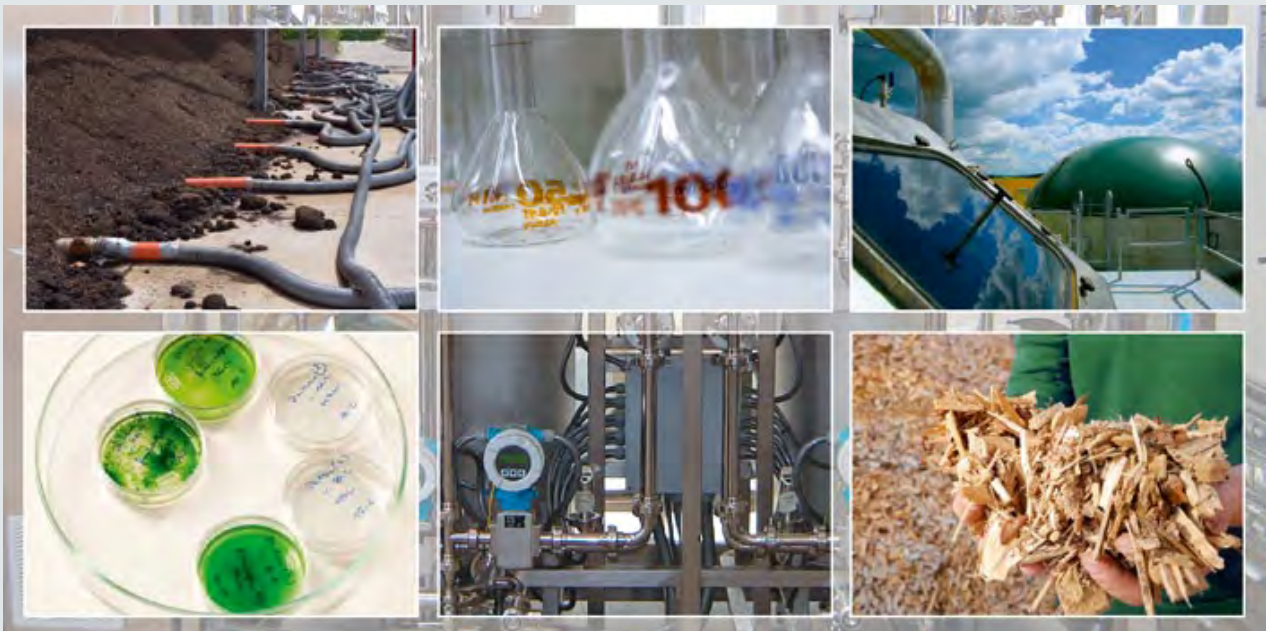


Produktion der Zukunft Stakeholderdialog Biobased Industry

www.nachhaltigwirtschaften.at

Veranstaltungsrückblick



Datum:

Montag, 16. November 2015
09:00 – 14:00 Uhr

Ort:

Wirtschaftskammer Wien
Schwarzenbergplatz 14
1040 Wien

Veranstaltungsrückblick

Rund 70 Stakeholder aus Verwaltung, Wirtschaft und Wissenschaft informierten sich am 16.11.2015 in der Wirtschaftskammer Wien über aktuelle Entwicklungen im Themenfeld Biobasierte Industrie.



Die Begrüßung nahmen **Theodor Zillner** vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) und **Hubert Culik** (Fachverband der chemischen Industrie, FCIO) vor. Hubert Culik betonte als Obmann des FCIO, dass sich „die Chemische Industrie als wesentlicher Teil versteht, wenn es darum gehe, Strategien und Konzepte für die Produktion mit nachwachsenden Rohstoffen zu finden. Unter dem Dach von Cemie 4.0 sind die sogenannte Biobased Industry oder Green Chemistry zukunftsweisende Ansätze, um aus einer Idee im Labor eine Innovation im industriellen Fertigungsprozess zu machen“.



links: Theodor Zillner (BMVIT), rechts: Hubert Culik (Fachverband der chemischen Industrie, FCIO)

Als erste Vortragende berichtete **Erika Ganglberger** (Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik, ÖGUT) über den Status Quo zur Österreichischen FTI-Strategie Bioökonomie.

Maria Bürgermeister-Mähr (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft, FFG) präsentierte einen Faktencheck der Programmlinie „Produktion der Zukunft“ & Aktuelles aus der Biobased Industry Initiative (BBI).

Im zweiten Vortragsblock wurden aktuelle Projekte aus der FTI-Initiative Produktion der Zukunft vorgestellt:

Mit Mikrobieller Itakonsäureherstellung im Fokus einer Lignocellulose Bioraffinerie beschäftigte sich der Vortrag von **Michael Sauer** (Universität für Bodenkultur, Department für Biotechnologie).

Günther Wuzella (Kompetenzzentrum Holz GmbH) stellte die Forschungsergebnisse der Entwicklung von Verbundwerkstoffen aus Hanf als alleinige Rohstoffquelle (Green Composites) vor. Diese sollen in Zukunft für Strukturbauteile von Green Energy-Kleinwindkraftanlagen verwendet werden.



links: Technisches Gewebe aus Hanfgarn mit Harz aus Hanföl

rechts: Ausgangsstoffe und Produkte aus Hanf

Aus dem Projekt „Green2Green“ des Kompetenzzentrums Holz GmbH

Über die Entwicklung von Softsensoren zur kontinuierlichen Modellierung von Qualitätsparametern bei der Feststoffextraktion referierte **Ralf Knauss** (JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH).

Giorgio C. Mutinati (Austrian Institute of Technology GmbH) sprach in seiner Präsentation über Papier als ökologisch nachhaltiges und innovatives Substrat für Sensoren und Elektronik (PIONIER).

Nach der Kaffeepause wurden im dritten Vortragsblock Biobasierte Innovationen aus Österreich vorgestellt:

Bernd Nidetzky (acib) gab einen Überblick über die industrielle Biotechnologie in Österreich und stellte wesentliche Projekte aus diesem Themenfeld vor.

Über österreichische Aktivitäten in Bezug auf Produkte aus Mikroalgen referierte **Dina Bacovsky** (BIOENERGY 2020 GmbH).

Über den Stand der Technik, Entwicklungen und Trends bei natürlichem Kunststoff ging es in der Präsentation von **Johann Zimmermann (NaKu)**.



Sonnenblumendisplay-FlowerTower von NaKu

Die Präsentationsfolien der Vorträge stehen zum Download zur Verfügung:
www.nachhaltigwirtschaften.at/results.html/id8207

In der anschließenden **Podiumsdiskussion (Moderation: Dr. Franz Latzko, FCIO)** zum Thema **Wirtschaft & Forschung** nahmen VertreterInnen aus Industrie, Verwaltung, Wissenschaft und NGOs teil.



Am Podium (v.l.n.r.): Johann Zimmermann (Naku), Mathias Drexler (acib), Erika Ganglberger (ÖGUT), Theodor Zillner (bmvit)

Die TeilnehmerInnen am Podium diskutieren unter anderem mögliche Barrieren bezüglich der Einführung von biobasierten Innovationen am Markt. Hier wurde von den TeilnehmerInnen betont, dass es neben den erforderlichen Technologieentwicklungen auch soziale Innovationen notwendig sind. Zielgruppengerechte Information und Bewusstseinsbildung über Technologieentwicklungen bzw. deren Nutzen ist auch im Themenfeld der biobasierten Industrie notwendig. Der Wert der Forschung sollte ersichtlich sein und im Dialog mit der Gesellschaft kommuniziert werden. Wichtig war den TeilnehmerInnen auch der Aspekt der nationalen und internationalen Vernetzung sowie die Einbeziehung unterschiedlicher Akteursgruppen aber auch Altersgruppen bei der Entwicklung von Zukunftsstrategien einerseits aber auch auf der Projektebene im Rahmen der Technologieentwicklung. Gerade hier ist auch Diversität wichtig und soziale Disziplinen bei der Zusammenstellung von Projektkonsortien miteinzubeziehen.

In Bezug auf die politischen Rahmenbedingungen wurde von den TeilnehmerInnen betont, dass hier ein klares gemeinsames Ziel wünschenswert wäre. Neben der Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel in entsprechender Höhe ist auch eine Kontinuität der bereitgestellten Mittel wichtig um Planungsicherheit für die Forschenden zu gewährleisten. Rahmenbedingungen sollten entlasten -Entbürokratisierung war in der Diskussion ein wichtiges Schlagwort, vor allem auch für KMUs, für die der Zugang zu Finanzierung ihrer Forschungsvorhaben vielfach schwieriger ist.

Abschließend wurde betont, dass die Biobasierte Industrie bereits jetzt einen wichtigen Beitrag zu Wertschöpfung leistet hier aber in Österreich noch viele ungenutzte Potenziale zu heben sind.

Im Anschluss an den inhaltlichen Teil der Veranstaltung hatten die TeilnehmerInnen im Rahmen des Mittagbuffets ausgiebig Gelegenheit die aufgeworfenen Fragen weiter zu diskutieren und zu Netzwerken.



Kontakt

ÖGUT - Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik
Erika Ganglberger
Tel.: 0043.1.315 63 93-25, E-Mail: erika.ganglberger@oegut.at

Verantwortung



Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie
Abteilung Energie- und Umwelttechnologien



in Kooperation mit dem Fachverband der chemischen Industrie Österreichs